

Das Wildkaninchen

Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) – nicht zu verwechseln mit Feldhasen (*Lepus europaeus*) – unterliegen dem Jagdrecht und haben keine Schonzeit. Dieser Tierart dürfen nur Jagdscheininhaber nachstellen. Dazu jedoch brauchen diese besondere Genehmigungen, da Kaninchen häufig in sogenannten befriedeten Bezirken (Gebiete in denen die Jagdausübung aus Sicherheitsgründen ruht) Probleme bereiten.



© Schütz/PIXELIO

Aussehen

- Das Kaninchen ist kleiner als der Hase mit gedrungener Gestalt und kürzeren Hinterläufen.
- Sein Kopf ist rundlich mit großen dunklen Augen.
- Die Ohren, Löffel genannt, sind sechs bis acht Zentimeter lang.
- Das Fell mit graublauer Unterwolle variiert oben von gelblichbraun bis bräunlichgrau.
- Die Kopfrumpflänge beträgt zwischen 38 und 50 Zentimeter.
- Ein ausgewachsenes Tier wiegt zwischen 1,5 und drei Kilogramm.

Wildkaninchenbaue

Neben der freien Natur finden Wildkaninchen auch in Städten auf Friedhöfen, Grünanlagen, Gärten, Höfen oder Flugplätzen gute Lebensbedingungen. Diese Tiere leben in territorial streng abgegrenzten hierarchischen Gemeinschaften und bauen weit verzweigte Höhlensysteme mit mehreren Wohnkesseln, Ein- und Ausgängen. Pro Hektar leben bis zu 150 Tiere.

Oft unterhöhlen die Tiere ihre Siedlungsplätze so stark, dass diese abzurutschen oder einzustürzen drohen. Eine Gefahr für Menschen und Haustiere, problematisch für Gartenbaumaschinen. Immer wieder legen die Tiere beim Graben außerdem Wurzeln von Bäumen und Sträuchern frei, was diese massiv schädigt. In strengen und schneereichen Wintern nagen Kaninchen die Rinde von Bäumen und Sträuchern an und beißen dünnere Äste ab.

Wildkaninchen sind dämmerungs- und nachtaktiv. Ihr Revier verteidigen sie gegen Eindringlinge meist erfolgreich. Das kleine Kaninchen vertreibt dabei selbst Hasen. Wildkaninchen entfernen sich kaum mehr als ein- bis zweihundert Meter von ihrem Bau. Bei drohender Gefahr klopft das Kaninchen mit den Hinterbeinen auf dem Boden und warnt so seine Artgenossen.

Im Gegensatz zum Kaninchen gräbt der Hase keine Erdhöhlen. Er liegt in der Sasse (Erdmulde). Hasen sind wesentlich scheuer als Kaninchen, außerhalb der Paarungszeit Einzelgänger und kommen nur bei größter Futternot in die Nähe von Menschen.

Krankheiten

Derzeit bedrohen zwei Krankheiten die Kaninchenbestände.

- Myxomatose ist eine Viruserkrankung, die Flöhe übertragen. Im Krankheitsverlauf entzündet sich die Bindehaut der Augen und die Ohren schwellen an. Die Tiere sterben nach 14 bis 50 Tagen einen qualvollen Tod. Tiere, die an Myxomatose erkranken, verlieren offensichtlich die Orientierung. So erkrankte Kaninchen verkriechen sich nicht mehr im Bau, sondern bleiben regungslos sitzen, auch wenn sich ihm Menschen nähern. Sollten Sie ein solches Kaninchen sehen, melden Sie es bitte dem Münchner Veterinäramt, damit es von seinem Leiden erlöst und eingeschläfert werden kann.
- RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease) oder „Chinaseuche“ beruht auf einem 1988 aus China eingeschleppten Virus. Er befällt Haus- und Wildkaninchen sowie Hasen. Das Krankheitsbild: Luftröhre, Lunge und Bauchraum bluten auffällig. Das Tier leidet unter Krämpfen und Atemnot, in einem Zeitraum von ein bis zwei Tagen führt dies zu dessen Tod.



© Huber/PIXELIO

Wie lässt sich ein Grundstück gegen Wildkaninchen absichern?

Schäden, insbesondere auf kleineren Grundstücken, Hausgärten oder Kleingartenanlagen sind dann selten, wenn Menschen und Haustiere den Garten ständig nutzen und die Wildkaninchen damit abschrecken. Katzen stellen eine ernsthafte Gefahr besonders für junge und unerfahrene Kaninchen dar. Große brach liegende Grundstücke hingegen dienen oft als Futterquellen und als geeigneter Platz für einen Wildkaninchenbau.

Sollten Sie die Nagetiere wegen massiver Schäden nicht tolerieren können, bieten sich folgende Maßnahmen an:

- Zäunen Sie die zu schützende Vegetationsflächen mit Drahtzaun ein. Dabei müssen Sie den Draht mindestens 20 Zentimeter tief in die Erde einlassen, da die Tiere massive Wühlarbeit leisten.
- Schützen Sie einzelne Stämme mit Drahtmanschetten gegen Verbiss.
- Bestreichen Sie Gewächse vorbeugend mit Wildverbissmittel. Jedoch ist dies nur wirksam, wenn die Tiere in der Nähe noch unbehandelte Pflanzen finden.
- Entfernen Sie Fall- und Streuobst vom Boden.
- Wenn Sie sicher sind, dass sich kein Wildkaninchen in den bereits gegrabenen Gängen eines begonnenen Kaninchenbaues aufhält, können Sie versuchen, diesen Bau zu verschließen und unzugänglich zu machen.
- Legen Sie in den Wintermonaten Zweige aus, die beim Baumschnitt ohnedies anfallen. So können Sie die Tiere von gefährdeten Gehölzen ablenken.

Bei ernsthaften Problemen mit Wildkaninchen wenden Sie sich bitte an die Untere Jagdbehörde.